

www.tunscontemporans.ch

100  
JAHRE  
LIGETI

tUNS  
CON  
tempo  
rans

Biennale für  
Neue Musik  
Graubünden

29./30./31. März  
1./2. April 2023

Theater Chur  
Julierturm

Alle Konzerte auch  
im Livestream



In Kooperation mit

THEATER  
CHUR

Eine Initiative von

ö!  
ensemble  
für neue  
musik

kar  
philmer  
harmonie  
graubünden  
grischun grigioni

## **Inhalt**

<b>Begrüssung</b>	<b>3</b>
<b>Atmosphères</b>	<b>4</b>
<b>1. Konzert – Rhythmus, Rock und Sphären</b>	<b>6</b>
<b>2. Konzert – Virtuosität und Klangzauber</b>	<b>8</b>
<b>3. Konzert – Sinfonisches Schwergewicht</b>	<b>10</b>
<b>4. Konzert – Hypnotische Kraft</b>	<b>12</b>
<b>5. Konzert – Lux aeterna</b>	<b>14</b>
<b>Call for Scores</b>	<b>17</b>
<b>Mitwirkende</b>	<b>18</b>
<b>Informationen</b>	<b>27</b>

## Preziadas dunnas, stimads signurs Geschätztes Publikum

«100 Jahre Ligeti» — für die 3. Ausgabe von tuns contemporans liessen sich das Ensemble ö! und die Kammerphilharmonie Graubünden vom ungarischen Komponisten György Ligeti leiten, dessen Musik bis heute auf spektakuläre Art visionär und inspirierend ist.

In fünf Konzerten wird der Bogen von Komponist:innen, die Ligeti inspirierten, bis hin zu Werken seiner Schüler:innen gespannt. Des Weiteren sind auch in diesem Jahr die Werke der Gewinnerinnen des Call for Scores 2023 zu hören.

Ultra da l'Ensemble ö! e la Kammerphilharmonie Graubünden vegnan l'Orchestra della Svizzera italiana e l'Ensemble Vocal Origen a dar mintgamai in concert.

Ganz besonders empfehlen möchten wir Ihnen zudem das partizipative Projekt «Atmosphères» der Churer Konzertreihe Musiksalon. Gemeinsam mit professionellen Musiker:innen des Ensemble ö! und der Kammerphilharmonie Graubünden erarbeiteten rund 80 Kinder, Jugendliche und Erwachsene eine eigene Komposition in Anlehnung an Ligetis «Atmosphères». Das Ergebnis ist eine audiovisuelle Konzertinstallation im Theater Chur.

Dies alles wäre nicht möglich ohne die zahlreichen Partner:innen, denen wir an dieser Stelle herzlich für die grosszügige finanzielle und ideelle Unterstützung danken!

La 3. biennala tuns contemporans celebrescha la musica nova — sajas era Vus da la partida! Nehmen Sie teil und lassen Sie sich inspirieren von diesem auf europäischer Ebene wichtigen Anlass für zeitgenössische Musik! Entweder vor Ort vom 29. März bis am 2. April oder zu Hause via Livestream.

Wir freuen uns auf Sie und wünschen Ihnen viel Vergnügen.

**Jacqueline Giger Cahannes** & **Johannes Schlegel**

Präsidentin Kammerphilharmonie Graubünden

Präsident Ensemble ö!

---

# Atmosphères

---

Eröffnung mit Apéro  
Mi 29. März 2023, 18:00  
Theater Chur

---

## Weitere Spieltermine

Do 30.03. 17:00–18:00  
Fr 31.03. 17:00–18:00  
Sa 01.04. 14:00–17:00  
So 02.04. 09:00–10:00

---

mit

Adrián Albaladejo Diaz	Romy Frischknecht	Adrian Mundy-Reynolds	Idee und Konzept:
Laura Amann	Eckart Fritz	Hiro Niggli	Martina Mutzner
Katrin Bamert	Mateo Gerez	Marlies Ott-Wüthrich	Musiksalon
Fanny Bardill	Julia Givel	Emma Pola	
Luise Beisert	Mia Gredig	Karin Punzi	Umsetzung:
Sinan Birzele	Zoe Guidon	Anjali Ramanan	Martina Mutzner
Mira Bisculm	Jon Gysel	Leonie Rodrigues	David Sontòn Caffisch
Bettina Boller	Clara Hagmann	Lenja Röst	
Ingrid Borter	Nicolas Hänny	Celia Rüegg	Soundtechnik:
Zoë Bourgeois	Thabea Hänz	Nicolas Rüegg	Mick Frigerio
Meret Britschgi	Annabelle Haslach	Mara Schier	
Gianna Broger	Annina Hemmi	Lenni Schmid	Video:
Kassandra Bucher	Nora von Hippel	Franceska Signer	Avi Sliman
Riccarda Caffisch	Christian Hieronymi	Anna Sikkema	
Dario Cajakob	Leyan Hong	Fama Sow	Lichttechnik:
Tina Casura-Risch	Fabian Jäger	Romina Sulzer	Celine Keller
Rica-Maria Cathomen	Gabriel Jud	Mila Susak	Roger Stieger
Wanja Cavigelli	Leta Sophia Jud	Lea Szalatnay	Saskia van de Wal
Cedric Classen	Elena Jurkuvènaîtè	Lea Vetsch	
Amelia Columberg	Andri Kehl	Julia Viglino	In Kooperation mit
Ana-Sofia Concha	Finn Koch	Mitsuko Vontobel	dem Theater Chur und
Emma Concha	Louise Kupper	Gian Andrin Walder	der Musikschule Chur
Emil von Cube	Doris Luedi	Jeannette Werder	
Maja von Cube	Jie Rui Maier	Isabelle Wirth	
Kathrin von Cube	Anne-Marie Meier	Endo Zimmermann	
Naomi Deplazes	Moritz Missfelder	Emma Maria Zinsli	
Annina Flury	Vivienne Müller		

100  
JAHRE  
LIGETI

# atmo sphères

Das partizipative Konzertprojekt der Churer Konzertreihe Musiksalon widmet sich György Ligetis bahnbrechendem Orchesterstück «Atmosphères» aus dem Jahr 1961.

Angeleitet von professionellen Musiker:innen des Ensemble ö! und der Kammerphilharmonie Graubünden musizieren Kinder, Jugendliche und erwachsene Laienmusiker:innen gemeinsam und entwickeln eine eigene Komposition in Anlehnung an Ligetis Klangflächenkomposition.

Das Ergebnis ist eine kostenlos zugängliche audiovisuelle Konzertinstallation im Theater Chur.

MUSIKSALON



## Rhythmus, Rock und Sphären

.....  
Francesc Prat *Dirigent*  
Ensemble ö!

.....  
GION ANTONI DERUNGS (1935–2012)  
*Toccata in h, op. 55A* (1965/2022)  
Uraufführung, Fassung für Ensemble von  
David Sontòn Cafilisch (\*1974)

ALBERTO POSADAS (\*1967)  
*Such' ich des Wildes Tritt* (2019) für Flöte,  
Oboe, Klarinette, Schlagzeug, Klavier,  
Violine, Viola und Violoncello

GYÖRGY LIGETI (1923–2006)  
*Hungarian Rock* (1978) für Cembalo solo

MICHAEL JARRELL (\*1958)  
*Trei II* (1982) für Sopran, Flöte, Klarinette,  
Violine, Violoncello und Klavier

○ Pause

PATRICIA MARTINEZ (1973–2022)  
*Los tiempos del alma* (2009) für Flöte und  
Violoncello, Schweizer Erstaufführung

DETLEV MÜLLER-SIEMENS (\*1957)  
*Subsong 1* (2015) für Flöte, Oboe, Klarinette,  
Klavier, Violine, Viola und Violoncello



Gion Antoni Derungs war von 1962 an über Jahrzehnte Domorganist in Chur. In dieser Funktion hat er zahlreiche Werke geschrieben, so 1965 die *Toccata in h*. Das Stück beginnt bewegt und vorwärtsdrängend, wie man es von einer *Toccata* erwartet, aber diese Vitalität wird bald durchbrochen, verlangsamt sich und erreicht einen geheimnisvollen, langsamen Mittelteil. Von dort aus kehrt sie kurz zum ersten Tempo zurück, schliesst aber nach einer weiteren Wellenbewegung im «*più lento*». So dieses kurze wirkungsvolle Stück, das Derungs selber auf CD einspielte. Auf der Orgel der Kathedrale erlebte ihn einst auch der Komponist David Sontòn Cafilisch. Für *tuns contemporans* hat er die *Toccata* nun für Ensemble eingerichtet. Getreulich folgt er dabei dem Original, hat aber einige Mittelstimmen hinzugefügt.

Auf das Eingangsglied von Schuberts «*Winterreise*» bezieht sich Alberto Posadas in «*Such' ich des Wildes Tritt*». «*Muss selbst den Weg mir weisen / In dieser Dunkelheit. / Es zieht ein Mondenschatten / Als mein Gefährte mit, / Und auf den weissen Matten / Such' ich des Wildes Tritt.*» heisst es dort. Die Suche nach dem Weg ist ein zentrales Motiv im Œuvre des Spaniers. Er arbeitet geradezu an einer Poetik des Gehens. Als «*Poética del camino*» bezeichnet er den Zyklus, aus dem dieses Oktett nun stammt. Es geht um einen musikalischen Weg, der existentielle Fragen aufwirft. Die Instrumente bewegen sich im Raum «auf der Suche nach einer Identität, die sie vermuten, erhoffen oder auch nur flüchtig erspähen». Jedes Instrument «hinterlässt einen *Abdruck*», der von einem anderen überlagert wird. Wenn die Instrumente einander auf demselben Pfad folgen, imitieren sie sich jedoch nicht. Vielmehr gestalten sie das Material, das sich in unser Gedächtnis eingepägt hat, neu.»

György Ligeti, der am 28. Mai 1923 geboren wurde, ist gleichsam der Composer in Residence der Biennale *tuns contemporans*. Mit seiner Musik hat er nicht nur einen wesentlichen Bei-

trag zur Avantgarde geleistet und Neues initiiert; sie spiegelt auch die Tradition der ungarischen und südosteuropäischen Musik wider. Das wird auf sehr spielerische Weise in seinem «Hungarian Rock» für Cembalo deutlich, in dem Barock, Rock und Volksmusik kombiniert werden. Von Jazz und Popmusik stammt der mitreissende Drive, aus dem Barock die Form der Chaconne (Variationen über einem Bass). Und das Metrum (2+2+3+2) ist von den zusammengesetzten Metren Bulgariens inspiriert, die schon Béla Bartók verwendete.

Mit seinem Stück «Trei II» greift der Westschweizer Komponist Michael Jarrell auf ein älteres Stück für Solostimme zurück, das sich mit dem Phänomen der Dreiteilung einer Person (von da her der Titel, «Trei» bedeutet Drei auf Altfranzösisch) sowie mit deren psychischer Unfähigkeit, sich mitzuteilen, befasst. Dafür wählte er die Instrumentalbesetzung von Arnold Schönbergs «Pierrot lunaire». «Das Phänomen der Dreiteilung», so schreibt der Komponist, «zeigt sich vor allem im Wechsel der unterschiedlichen, gleitend übereinander gelagerten Tempi, die ohne Übergang nebeneinandergestellt werden, sowie in der Verwendung von Texten auf Französisch (François Le Lionnais), Deutsch (Konrad Bayer) und Englisch (Richard D. Laing).»

Patricia Martinez, die vergangenes Jahr unerwartet mit 49 Jahren verstarb, stammte aus Argentinien und studierte in Europa. Ihr Duo «Los tiempos del alma» (wörtlich: «die Zeiten der Seele») gewann den Call for Scores in der Kategorie «kleines Ensemble». Diese feinstoffliche, ja geradezu körperlose Musik beleuchtet gleichsam mit zartem Licht «die Miniaturteile eines Moments» und horcht mit einem «poetischen Mikroskop ins Innere jeden Klangs», wie die Komponistin schreibt. Dementsprechend sollen die Musiker:innen auf jeden Moment wie auf eine vibrierende Emotion hören und das Gleichgewicht der Energie durch das ganze Stück hindurch «mit einer mentalen und physi-

schen Konzentration» beibehalten, selbst wenn sie scheinbar sehr einfaches Material spielen. Jedes Element soll «als eine wertvolle organische Einheit betrachtet werden, in der alle Dimensionen genau gleich wichtig sind».

Detlev Müller-Siemens war einst Schüler von György Ligeti und hat von ihm wichtige Impulse für sein Komponieren erhalten. Auch die Musik des Deutschen bewegt sich zwischen Kalkül und einer hohen Expressivität. Beim Subsong, so Wikipedia, «handelt es sich um einen meist relativ leisen Gesang, der deutlich vom Territorialgesang einer jeweiligen Vogelart abweicht und auch bei Arten auftritt, die keinen Territorialgesang im eigentlichen Sinne besitzen.» Er ist also zweckfrei und dient nur der Erprobung des Vokabulars. Müller-Siemens dazu: «Vielleicht könnte man den Subsong auch als eine Art existentielle Selbstvergewisserung beschreiben. Daraus habe ich für mich eine Form abgeleitet, deren Ansätze meistens ins Leere führen. Es gibt also weder eine lineare Entwicklung noch reine Statik, nur Ansatz und Abbruch. Aber gerade durch diese Offenheit können sich die vielen Ansätze dennoch virtuell zu einer imaginären Form verbinden.»

.....  
Besetzung

*Sopran:* Irina Ungureanu; *Flöte:* Riccarda Caflisch; *Oboe:* Pilar Fontalba; *Klarinette:* Manfred Spitaler; *Horn:* Mats Janett; *Posaune:* Adrià Albaladejo Díaz; *Klavier:* Rafael Rütli; *Percussion:* Dino Georgeton; *Violine:* David Sontòn Caflisch; *Violine:* Sofiiia Suldina; *Viola:* Maria Kropotkina; *Violoncello:* Christian Hieronymi; *Kontrabass:* Daniel Sailer

## Virtuosität und Klangzauber

.....  
Simone Zraggen *Violine*  
Philippe Bach *Dirigent*  
Kammerphilharmonie Graubünden

.....  
JÜRIG BRÜESCH (1957 – 1988)  
*Passacaglia* (1982/1991) Fassung für  
Kammerorchester von Thomas Gartmann  
(\*1961)

SÁNDOR VERESS (1907 – 1992)  
*Expovare* (1964) für kleines Orchester  
*Allegro – Andante – Allegro*

GYÖRGY LIGETI (1923 – 2006)  
Konzert für Violine und Orchester  
(1990/1992)  
I. *Praeludium: Vivacissimo luminoso – attacca*  
II. *Aria, Hoquetus, Choral: Andante con moto*  
– *attacca*  
III. *Intermezzo: Presto fluido*  
IV. *Passacaglia: Lento intenso*  
V. *Appassionato: Agitato molto*

○ Pause

CATERINA DI CECCA (\*1984)  
*La via isoscele della sera* (2018) für  
Streichorchester, Schweizer Erstaufführung

BÉLA BARTÓK (1881 – 1945)  
Musik für Saiteninstrumente, Schlagzeug  
und Celesta (1936)  
I. *Andante tranquillo*  
II. *Allegro*  
III. *Adagio*  
IV. *Allegro molto*



Jürg Brüesch starb 1988 unerwartet mit erst 31 Jahren. Im Juli 1982 komponierte er die *Passacaglia* und begann kurz darauf, das Stück zu orchestrieren. Der Musikwissenschaftler Thomas Gartmann hat sie nach Brüesch's Tod anhand weniger Instrumentationshinweise in der Orgelstimme fertiggestellt. Die Version «strebte eine kaleidoskopische, kammermusikalische Setzweise an, mit vielen Soli und Auffächerungen der Streicher, spielte mit Kontrasten, Farbakzenten und plastischen Fernwirkungen; musikalische Spannung und Entspannung sollten sich auch in der Instrumentationsdichte widerspiegeln. Und das Wichtigste: in einem lichten Klanggewand alle Stimmen hören lassen.» Gartmann notiert dazu: «Ironisch meinte Brüesch einmal, bei ihm verbinde sich «der neurotische Zwang, sich der Umwelt auf seine sehr exklusive Weise mitzuteilen, mit dem Lustgefühl, Klänge und Rhythmen zu produzieren» – Klang als buntes Spiel der Register und Manuale, Rhythmus im Sinne neuerer Musik nicht im regelmässigen Betonen des Taktes, sondern gerade im Aufbrechen dieses Schemas durch eine grosse Vielfalt von Tondauern und Akzenten, was sich äusserlich in den ständigen Taktwechseln zeigt.»

Sándor Veress studierte während der 1920er bei Bartók und Kodály, später unterrichtete er in Budapest den noch jungen Ligeti. 1949 emigrierte er mit seiner Frau und liess sich kurz darauf in Bern nieder, wo eine ganze Berner Komponistengeneration bei ihm zur Schule ging, so Heinz Holliger, Roland Moser oder Jürg Wytenbach. Formale Klarheit war Veress ein zentrales Anliegen. Es spiegelt sich in «Expovare» für kleines Orchester wieder. Der Titel ist, wie der Komponist angibt, ein Zusammenzug von «EXPOSITION – VARIATION – RECAPITULATION». Ein Thema wird im Allegro exponiert, dann im folgenden Andante variiert bzw. umgedreht und schliesslich in der Reprise als Allegro wieder aufgegriffen.

György Ligeti spielte Klavier, Orgel, Cello und Pauke, aber zur Geige hatte er, wie er sagte, keine besonders tiefe Beziehung. Selbst auf



eine Anfrage von Gidon Kremer antwortete er, es falle ihm nichts dazu ein. Etwas anders war die Ausgangslage offenbar, als der Geiger Saschko Gawriloff anklopfte, denn mit ihm hatte Ligeti erfolgreich bei seinem Horntrio zusammengearbeitet. Auf einmal fiel ihm ausserordentlich viel zu einem Violinkonzert ein, so dass ein ungemein farbiges und vielgestaltiges Werk in fünf Sätzen entstand. Hier finden sich einige seiner wichtigsten musikalischen Techniken (Mechanismen, Klangfelder, stockende Rhythmen) wieder. Hinreissend, wie die Aria zunächst von der Violine vorgetragen und dann von den Hörnern mit Naturtönen und von den Okarinas übernommen wird. Nicht nur die Klangfarbe, sondern auch die Intonation verändert sich dadurch auf drastische Weise. Auch die Saiten der Solovioline sind umgestimmt. So entsteht eine eigentümliche Harmonie, die auch ihre komischen, theatralischen Seiten hat.

Caterina di Cecca hat mit ihrem Stück «La via isoscele della sera» den Preis der Orchesterkategorie im Call for Scores gewonnen. Der Titel des Stücks (wörtlich: «Der gleichschenklige Weg des Abends») bezieht sich auf einen Vers des Gedichts «Trennung» der Russin Anna Achmatowa. «Der Gedanke an ein Ereignis oder eine Person, die sich entfernt, bis sie sich aufgelöst hat oder verschwindet, ist etwas, das sich nur im Bereich der Fakten verifizieren lässt, nicht aber in der Psyche. Jedes signifikative Element, das eine Rolle in unserem Leben gespielt hat, begleitet uns weiter und geht nicht mehr verloren.» Dieses Phänomen möchte di Cecca in ihrem Stück darstellen. Auf fragmentarische, lose Weise erscheinen zunächst drei Situationen bzw. drei Bewegungen. Sie beginnen zu zirkulieren, gewinnen dabei ständig an Prägnanz, verdichten sich allmählich und bündeln sich zum Schluss hin.

1936 schrieb Béla Bartók seine Musik für Saiteninstrumente, Schlagzeug und Celesta – ein Meisterwerk, neuartig in der Besetzung und im Klang, denn im Begriff «Saiteninstrumente» sind nicht nur die Streicher, sondern auch Klavier und

Harfe eingeschlossen. Zudem zeigt das Werk den besonderen Platz, den der Ungar auf sehr persönliche Weise zwischen dem Konstruktivismus der Zwölftonschule und dem Neoklassizismus einnahm. Der erste Satz ist eine reine Streicherfuge. Erst in der Überleitung zum Allegro mischt sich mit hellem Klang die Celesta ein. In diesem zweiten Satz kommt die räumliche Zweiteilung des Ensembles zum Tragen, so dass ein quasi stereophones Wechselspiel entsteht. Die Melodien sind von ungarischer Volksmusik geprägt. Im symmetrisch angelegten Adagio finden sich Anklänge an die Spielweise des Cimbalom, eines südosteuropäischen Hackbretts. Tänzerisch stampfend schliesst das Werk mit einem sich steigernden Allegro molto.

.....  
Besetzung

*Flöte:* Katharina Brunner (Solo), Maria Inês Pereira Castro; *Oboe:* Roberto Cuervo Alvarez (Solo), Ann Christine Rose; *Klarinette:* Clot Buchli (Solo), Rebecca Elisabeth Ankenbrand; *Fagott:* Gabor Meszaros (Solo), Veronika Kiss; *Horn:* Maya Rehm (Solo), Peter Schneider; *Trompete:* Dominique Trösch (Solo), Joan Retzke; *Posaune:* Xaver Sonderegger (Solo); *Pauke:* Eckart Fritz (Solo); *Perkussion:* Maurin Fritz, Robin Mittner; *Klavier/Celesta:* Talvi Hunt, Kristina Rohn *Harfe:* Katrin Bamert; *Violine 1:* Yannick Frateur (Konzertmeister), Simone Roggen, Flurina Sarott, Dessislava Deltcheva, Kaja Tomaszewska, Marianna Szadowiak; *Violine 2:* Jessica Mehling (Stimmführung), Mia Lindblom, Ursula Schlatter, Daniela Bertschinger, Petra Belenta, Stefan Glaus; *Viola:* Kathrin von Cube (Stimmführung), Urs Senn, Filomena Felley, Dorothea Moeri; *Cello:* Karolina Öhman (Stimmführung), Diane Pencàk, Samuel Justitz, Julia Caro Trigo; *Kontrabass:* Christian Hamann (Stimmführung), Lucia Barragan

---

Samstag  
1. April

18:15 Einführung  
19:00 Konzert

---

## Sinfonisches Schwergewicht

.....  
Maxim Rysanov *Viola*  
Gergely Madaras *Dirigent*  
Orchestra della Svizzera italiana

.....  
OSCAR BIANCHI (\*1975)  
*Exordium* (2015–2016) für Sinfonieorchester

BÉLA BARTÓK (1881 – 1945)  
Konzert für Viola und Orchester (1945)  
*I. Moderato*  
*II. Adagio religioso*  
*III. Allegro vivace*

JOSEPH HAYDN (1732 – 1809)  
Sinfonie Nr. 26 in d-Moll, Hob. I:26,  
«*La Lamentatione*» (1768)  
*I. Allegro assai con spirito*  
*II. Adagio*  
*III. Menuet – Trio*

GYÖRGY LIGETI (1923 – 2006)  
*Concert Românesc* (1951)  
*I. Andantino*  
*II. Allegro vivace*  
*III. Adagio ma non troppo*  
*IV. Molto vivace*

Konzert ohne Pause

Ein Exordium ist in der Lehre der Redekunst, der Rhetorik, die Einleitung. Allein deswegen eignet sich das gleichnamige Orchesterstück von Oscar Bianchi als Ouvertüre zu diesem Konzert. Es eröffnet aber auch einen grossen Orchesterzyklus, in dem sich Bianchi mit der Redekunst beschäftigt. Der aus dem Tessin stammende und heute in Berlin lebende Komponist sagte dazu in einem Interview: «Heute, in einer Epoche des Trumpismus und Brexismus, wo mediale Manipulation und lümmelhafter Populismus die Wahrnehmung des sensiblen Menschen aushöhlen und bedrohen, scheint es mir notwendig, die Sachlichkeit und eine mögliche Klarheit der Vermittlung wiederzuentdecken: Ein moralischer Imperativ, dem man sowohl als Kunstschaffender wie als Bürger folgen muss.» Gerade der Redekunst kommt dabei eine wichtige Rolle zu: «Die Musik, in einem existenziellen Sinn des Wortes, der sowohl das Soziale als auch das Intellektuelle umfasst, kann zu diesem Bewusstseinsprozess nicht nur durch neue Sprachformen beitragen, sondern vor allem durch neue Hörhaltungen.»

Nur achtzehn Blätter umfasst das Manuskript. Darauf ist vor allem die Solostimme notiert, allerdings mit der sekundengenauen Dauer der Sätze. Das ist das Fragment des Violakonzerts von Béla Bartók. Am 8. September 1945 hatte der Komponist dem Auftraggeber, dem Bratschisten William Primrose, noch geschrieben, das Stück sei fast fertig. Achtzehn Tage später jedoch starb er an Leukämie. Die Aufgabe, die Tibor Serly, einst Schüler und später enger Freund Bartóks, auf sich nahm, war anspruchsvoll. Aber er vollendete das Konzert stilsicher, so dass wir einen vollgültigen Bartók vor uns haben, wenn wir auch nicht wissen, ob der Komponist nicht da und dort andere Entscheidungen getroffen hätte. Serlys Version, die Primrose 1949 uraufführte, hat sich – mit ein paar Korrekturen von dritter Seite – durchgesetzt. Das dreisätzigige Werk ist klar und kontrastreich durchgestaltet. Ein ursprüng-

lich geplantes Scherzo wurde zu einer raschen Überleitung hin zum Finale.

Zwischen Bartók und György Ligeti eine Sinfonie von Joseph Haydn zu stellen, ist durchaus stimmig, denn das niederösterreichische Rohrau, wo der Klassiker aufwuchs, liegt unweit der heutigen Grenze zu Slowakei und Ungarn. Ausserdem liess er sich gelegentlich vom Verbunkos, einem ungarischen Tanzstil, zu schwungvollen Finalsätzen inspirieren. Die vorliegende Sinfonie Nr. 26 aus dem Jahr 1768 passt in die vorösterliche Zeit, denn Haydn verwendete darin einige liturgische Melodien aus einem Passionsspiel. Von da der Titel «La Lamentatione» (Klagegesang). Ob dahinter blosses Spiel oder ein tieferer Sinn steckt, darüber streiten sich die Musikwissenschaftler.

György Ligeti stammt aus Siebenbürgen. Diese kulturell so reiche, vielsprachige Region gehört heute zu Rumänien, wo übrigens auch Bartók, Veress und György Kurtág geboren wurden. Ligeti, der Veress-Schüler, war musikethnologisch interessiert. 1949/50 studierte er am Folklore-Institut in Bukarest und nahm an mehreren Reisen teil, um die teils rumänische, teils ungarische Volksmusik aufzuzeichnen. In einigen seiner frühen Werke schlägt sich das deutlich nieder, so etwa im «Concert Românesc» für Orchester aus dem Jahr 1951.

Mit seiner Flucht in den Westen nach dem Aufstand 1956 liess Ligeti diese folkloristische Phase hinter sich. Später erst kam er wieder darauf zurück, im «Hungarian Rock» etwa. Das «Rumänische Konzert» blieb lange unveröffentlicht. «Für die Schublade zu arbeiten galt als Ehre», sagte Ligeti dazu. «Das Stück wurde [in Ungarn] sofort verboten und erst viele Jahrzehnte später aufgeführt.» Die Zensur hatte offenbar verstanden, dass es nicht dem Sozialistischen Realismus entsprach. Es war «eines der Camouflage-Stücke» als Ausweichen vor der aufkrotyierten «Sozrel»-Diktatur — so Ligeti. «Das Orchesterkonzert basiert auf einer Vielzahl rumänischer Volksmelodien, die ich aufgezeichnet habe, doch

stammen sie überwiegend von Wachsrollen und Schallplatten aus dem Bukarester Folklore-Institut. In Covasint habe ich dagegen die gängigen harmonischen Wendungen der rumänischen Bauernmusik kennengelernt, die ich stilisiert im «Konzert» verwendet habe.» Obwohl einigermassen konform, entpuppte sich das Stück als «politically incorrect» infolge einiger verbotenen Dissonanzen (z. B. fis innerhalb von B-Dur). Für den heutigen Hörer ist es kaum nachvollziehbar, dass solche milden tonalen Scherze als staatsgefährdend deklariert wurden.

.....  
Besetzung

*Flöte:* Alessandra Russo (Solo), Bruno Grossi, Lucilla Piccioni Grossi; *Oboe:* Marco Schiavon (Solo), Federico Cicoria; *Klarinette:* Paolo Beltramini (Solo), Corrado Giuffredi; *Fagott:* Alberto Bianco (Solo), Enrico Bassi; *Horn:* Zora Slokar (Solo), Vittorio Ferrari, Federica Bazzini\*; *Trompete:* Serena Basandella (Solo), Sébastien Galley, Niccolò Gaudenzi\*; *Posaune:* Eugenio Abbiatici\*, Floriano Rosini\*; *Tuba:* Rino Ghiretti\*; *Pauke:* Louis Sauvêtre (Solo); *Perkussion:* Danilo Grassi\*, Paolo Nocentini\*; *Piano:* Alexander Mathas\*; *Cembalo:* Giulio Mercati\*; *Violine 1:* Robert Kowalski (Konzertmeister), Walter Zagato (stv. Konzertmeister), Denis Monighetti, Piotr Nikiforoff, Katie Vitalie, Vittorio Passerini, Ekaterina Valiulina, Alessandro Milani\*, Mirela Lico\*, Vincenzo Quaranta\*; *Violine 2:* Hans Liviabella (Stimmführung), Vasył Zatsikha, Barbara Ciannamea, Fabio Arnaboldi, Duilio Galfetti, Irina Roukavitsina, Sebastian Canellis-Olier\*; *Viola:* Ivan Vukcevic (Stimmführung), Bianca Marin, Andriy Burko, Aurélie Adolphe, Diego Piccioni\*; *Violoncello:* Johann Sebastian Paetsch (Stimmführung), Felix Vogelsang, Vanessa Hunt Russell, Fabio Fausone\*; *Kontrabass:* Jonas Villegas (Stimmführung), Enrico Fagone, Erick Martínez Olivo

\*Zuzüger

## Hypnotische Kraft

.....  
Mario Venzago *Dirigent*  
Ensemble ö!  
Kammerphilharmonie Graubünden

.....  
AREUM LEE (\*1989)  
*leer* (2018), Schweizer Erstaufführung

GYÖRGY LIGETI (1923 – 2006)  
Kammerkonzert (1969 – 1970)  
*I. Corrente (Fliessend)*  
*II. Calmo, sostenuto*  
*III. Movimento preciso e meccanico*  
*IV. Presto*

DAVID SONTÒN CAFLISCH (\*1974)  
*Funky Wave* (2023) für grosses Ensemble  
Uraufführung

○ Pause

SÁNDOR VERESS (1907 – 1992)  
*Orbis tonorum* (1986) für Kammerensemble  
*Tempi passati – Siciliano nostalgico –*  
*Capriccio amaro – Intermezzo silenzioso –*  
*Verticale e orizzontale – Capriccio*  
*delizioso – Intermezzo turbolento –*  
*Tempi da venire...?*



In ihrer Arbeit fokussiere sie sich «auf meta-physische Begriffe im bzw. des Alltags und die der Musik innewohnende Kraft, die sie durch eigene intuitive und religiöse Interpretationen assoziiert», sagt die koreanische Komponistin Areum Lee über sich. Diese Beziehung von Alltag und Metaphysik wird auch in ihrer Komposition «leer» deutlich, für die sie den ersten Preis in der Kategorie «Grosses Ensemble» erhielt. Sie assoziiert das Stück bzw. die darin lebende «Kraft der Leere» mit einer Stelle aus dem Brief des Apostels Paulus an die Philipper (Kap. 2, 6–8): «und er [Jesus] entäusserte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an und ward den Menschen gleich und an Gebärden als ein Mensch erfunden...» Lee notiert dazu: «Zu Beginn erscheinen unterschiedliche Klangfiguren nacheinander und formieren sich schliesslich zu musikalischen Zusammenhängen. Es folgt ein Vakuum, ein leerer Raum, der in den klanglichen, zeitlichen und darüber hinaus in den physikalischen Raum integriert wird. Leere meint nicht Abwesenheit von Klang, sondern eher Transformation von Energie. Paradoxerweise steigt die der Leere inhärente Energie, je leerer es wird.»

«Konzert ist für mich: ein oder mehrere Instrumente extrem virtuos geführt in struktureller Verbindung, in strukturellem Zusammenwachsen mit anderen Instrumenten oder mit einem homogenen Hintergrund wie eine Orchesterbegleitung», schrieb György Ligeti. Auf unterschiedliche Weise hat er im Lauf seines Komponistenlebens die Form des Konzerts gefüllt – vom Solo- bis zum Ensemblekonzert, in dem alle Instrumente auf komplexe Weise zusammenwirken. So in diesem Kammerkonzert für dreizehn Instrumente (Bläser, Klavier, Cembalo und Streicher), die alle solistische Aufgaben bekommen und untereinander gleichberechtigt sind, wie Ligeti schreibt. «Die Stimmen verlaufen stets gleichzeitig, doch in verschiedenen rhythmischen Konfigurationen und meist in verschiedenen Geschwindigkeiten.» Der erste Satz

ist mehrheitlich mikropolyphon gehalten, ein schier unentwirrbares Durcheinander der Stimmen. Sie verschmelzen miteinander und bilden ein homogenes Gewebe. Der zweite Satz hingegen ist «homophon-statisch», löst sich aber momentweise in eine Textur auf. Beim dritten haben wir eine typisch ligetische Uhrmechanik vor uns, und der vierte Satz rast «wahnwitzig-virtuos» im Presto dahin.

In seinem neuen Ensemblewerk «Funky Wave» erinnert der Bündner Geiger und Komponist David Sontòn Caflisch auf mehreren Ebenen an György Ligeti: Da ist zum einen der Rückgriff auf eine eher klassikferne Musikgattung, nämlich den Funk und seine sprühenden Rhythmen. Ähnlich hatte sich Ligeti in seinem «Hungarian Rock» an Rockmusik angelehnt. Gleich zu Beginn wird ein solcher funkelnder Rhythmus in den tiefen Lagen von Kontrabass, Posaune, Klavier und Tamtam exponiert. Zum anderen aber baut sich darauf Ligeti-ähnlich ein mehrschichtiges Gebilde auf: eine harmonisch komplexe, rhythmisch verwobene, aber auch statische Textur in den Streichern. Darüber entwickelt sich in den hohen Bläsern eine weite melodische Schicht. Drei musikalische Grundanliegen Ligetis — Rhythmik, Statik und Melodik — werden so realisiert.

Laut dem Komponisten Sándor Veress bedeutet der Titel «Orbis tonorum»: Hörbare Welt, so wie das einst berühmte Buch «Orbis sensualium pictus» des Gelehrten Johann Amos Comenius aus dem 17. Jahrhundert die sichtbare Welt zeigte. Der Blick von Veress geht allerdings nach innen, hin zur «eigenen musikalischen Welt und ihrer Relation zu den verschiedenen Strömungen in der heutigen Tonkunst». Insofern könne man das Werk als eine Art musikalischer Selbstbiographie verstehen, «freilich ohne Anspruch auf irgendwelches geordnetes Studium». Die acht Sätze spiegeln vielmehr «einzelne Phasen des künstlerischen Tuns». Zwei Capricci finden sich da, ebenso zwei Intermezzi. Das eine bietet der Stille eine

Zuflucht, das andere gebärdet sich turbulent und vielfältig. Der Siciliano ist eine nostalgische Erinnerung an das Land der ewigen Schönheit, allerdings getrübt durch dunkle Schatten einer verzerrten Gegenwart. Im dreiteiligen Satz «Verticale e orizzontale» werden schliesslich 31 Tonleitern (ausser die in Dur und Moll) präsentiert, während dazwischen ein dicht gewobenes zweistimmiges Stück erscheint. «Der erste Teil mag einen Regen, der mittlere einen stillen Bergsee während eines Gewitters und der dritte einen Springbrunnen oder Geysir assoziieren, um schliesslich in eine Coda zu münden: «Alla maniera di Signor Tinguely.» Den Rahmen bilden Vergangenheit und Zukunft: In «Tempi passati» wird zu Beginn eine kleine Melodie aus einer Zeit angetönt, «als die Melodie noch Leitprinzip der Musik war», freilich in einer Zwölftontonalität gehalten. Der Titel «Tempi da venire...» und die Musik zum Schluss sprechen, so der Komponist, «für sich. Kommentar überflüssig.»

.....  
Besetzung

*Flöte:* Riccarda Caflisch; *Oboe:* Roberto Cuervo Alvarez; *Klarinette:* Manfred Spitaler, Franco Mettler; *Fagott:* Gabor Meszaros; *Horn:* Mats Janet; *Trompete:* André Meier; *Posaune:* Xaver Sonderegger; *Perkussion:* Dino Georgeton; *Xylophon:* Maurin Fritz; *Hammondorgel/Cembalo:* Dominik Blum; *Klavier/Cembalo:* Talvi Hunt; *Harfe:* Katrin Bamert; *Violine:* Yannick Frateur, David Sontòn Caflisch; *Viola:* Kathrin von Cube; *Cello:* Karolina Öhman; *Kontrabass:* Daniel Sailer

## Lux aeterna

.....  
Clau Scherrer *Dirigent*  
Ensemble Vocal Origen

.....  
GION ANTONI DERUNGS (1935–2012)

*Cantiones sacrae op. 183* (2010)

I. *Jesus, dulcis memoria*

II. *Lucis Creator optime*

III. *Iam sol recedit* (Uraufführung)

IV. *Tristes erant Apostoli*

GYÖRGY LIGETI (1923–2006)

*Lux aeterna* (1966) für gemischten Chor a cappella

FRANK MARTIN (1890–1974)

*Messe pour double chœur a cappella*  
(1922–1926)

I. *Kyrie*

II. *Gloria*

III. *Credo*

IV. *Sanctus*

V. *Agnus Dei*

Wie alle Interpreten von *tuns contemporans* 2023 baut auch das Ensemble Vocal Origen sein Programm rund um György Ligeti, einem der visionärsten Komponisten des letzten Jahrhunderts, und verbindet diesen Giganten der zeitgenössischen Musik mit Frank Martin, dem tiefgründigen Schweizer Komponisten, und mit Gion Antoni Derungs, dem grossartigen Bündner Komponisten.

### Gion Antoni Derungs

*Cantiones sacrae op. 183* (2010)

Das Werk wird zum ersten Mal ganz aufgeführt. Es sind 4 Motetten, deren Texte lateinischen Hymnen entnommen sind. Eine davon, «Iam sol» erklingt zum ersten Mal und ist eine Uraufführung. Der Chor «cantus firmus sur-selva» hatte ihm 2011 den Auftrag gegeben, eine Motette zu schreiben. Geliefert hat er gleich vier.

### György Ligeti

*Lux aeterna* (1966)

Es folgt Ligetis Meisterstück «Lux aeterna» aus dem Jahr 1966, für 16-stimmigen Chor a cappella. Das Werk wurde zum einen durch Kubricks Film «2001: Odyssee im Weltraum» weltbekannt, zum anderen hat das Stück eine grosse Bedeutung für die Entwicklung der Chormusik, da es eines der ersten Werke überhaupt war, das lediglich aus Klangfeldern besteht. Der Text (aus dem liturgischen Requiem) ist kaum hörbar, nur die Vokalfarben. Mehrstimmigkeit und Rhythmus verschmelzen zu einem Lichtkegel, obwohl eigentlich strenge Tonreihen notiert sind. Jeder Sänger bläst anschliessend Töne in diesen Lichtkegel, der sich fortwährend verändert.

---

# Julierturm

---

## Frank Martin

Messe pour double chœur a cappella  
(1922—1926)

Zum Schluss ist ein Opus von Frank Martin zu hören, das bei Chören enorm beliebt ist, nämlich seine Messe für Doppelchor. Geschrieben wurde das Werk 1922. Das Agnus Dei ist erst 1926 dazugekommen. Allerdings wollte der Komponist das Werk nicht veröffentlichen, da es laut eigener Aussage «une affaire entre Dieu et moi» sei — also eine Sache zwischen Gott und dem Komponisten. Das Werk blieb dann tatsächlich 40 Jahre lang in der Schublade. 1963 wurde die Messe dann endlich mit seiner Erlaubnis in Hamburg aufgeführt. Verlegt wurde sie erst zwei Jahre vor seinem Tod, im Jahr 1972. Seitdem ist diese Messe weltweit in aller Munde, bzw. in aller Kehle.

.....  
**Besetzung**

*Sopran:* Sybille Diethelm, Andrea Oberparleiter, Judit Scherrer, Ulla Westvik; *Alt:* Laura Binggeli, Salome Cavegn, Lisa Lüthi, Barbara Schingnitz; *Tenor:* Michel Freund, Achim Glatz, Francisco Santos, Jonathan Spicher; *Bass:* Kevin Gagnon, Serafin Heusser, Andreas Schlundt, Johannes Schwendinger; *Intendanz:* Giovanni Netzer; *Lichtdesign:* Serge Schmuki; *Produktion:* Milena Bucher, Philipp Bühler, Irene Nold, Daniela Noser, Sandro Pirovino, Daniele Steiner, Rebecca Suenderhauf, Torry Trautmann





---

# Call for Scores

## Nur für Komponistinnen!

---



Die Biennale für Neue Musik tuns contemporans in Chur (Graubünden/Schweiz) schrieb zum zweiten Mal einen Call for Scores für Komponistinnen aus. 78 Werke wurden eingereicht, davon 49 Werke in der Kategorie «Kleines Ensemble», 15 Werke in der Kategorie «Grosses Ensemble» und 14 Werke in der Kategorie «Streichorchester». Teilgenommen haben 35 Komponistinnen aus 25 Ländern.

---

### Die Gewinnerinnen

#### **Patricia Martinez**

mit «Los tiempos del alma»

Kategorie: Kleines Ensemble

#### **Areum Lee**

mit «leer»

Kategorie: Grosses Ensemble

#### **Caterina Di Cecca**

mit «La via isoscele della sera»

Kategorie: Kammerorchester

Wir gratulieren herzlich und bedanken uns bei allen Komponistinnen, die uns ihre Werke eingereicht haben!

---

### Die Jury

Asia Ahmetjanova

Pianistin Ensemble ö!

Philippe Bach

Künstlerische Leitung tuns contemporans

David Sontòn Cafilisch

Künstlerische Leitung tuns contemporans

Karolina Öhman

Solo-Cellistin

Kammerphilharmonie Graubünden

Mario Venzago

Gastdirigent tuns contemporans



## Philippe Bach *Künstlerischer Leiter*

Chefdirigent Kammerphilharmonie  
Graubünden

Philippe Bach wurde 1974 in der Schweiz geboren. Er gewann zahlreiche Auszeichnungen, unter anderem erste Preise beim Schweizerischen Dirigierwettbewerb (1996) und beim International Jesús López Cobos Opera Conducting Competition (2006). 2006 bis 2008 war er Assistant Conductor am Teatro Real in Madrid und Assistent von Jesús López Cobos. Im Juni 2007 gab er im Teatro Real sein Debüt mit *Madama Butterfly*. Im Dezember 2008 folgte sein Debüt an der Hamburgischen Staatsoper. Von 2008 bis 2010 war Philippe Bach Erster Kapellmeister und Stellvertretender GMD am Theater Lübeck. Von 2011 bis 2022 war er Generalmusikdirektor der Meininger Hofkapelle. Seit 2012 ist er Chefdirigent des Berner Kammerorchesters und seit 2016 Chefdirigent der Kammerphilharmonie Graubünden.

Als Gast leitete Philippe Bach Konzerte mit namhaften Orchestern im In- und Ausland. CD-Aufnahmen für die Labels BIS, Claves, Naxos und Telos ergänzen seine umfangreiche künstlerische Tätigkeit.



## Simone Zraggen *Violine*

Simone Zraggen studierte in Luzern, Basel und Karlsruhe bei Alexander van Wijnkoop und Ulf Hoelscher und schloss alle Studiengänge mit Auszeichnung ab. Sie war Stipendiatin des Migros-Genossenschafts-Bundes (1995–1997) und der Kiefer Hablitzel Stiftung (1999), gewann den Shar Award (USA), den «Lions-Preis» sowie den «Brahms-Preis» an der Carl-Flesch-Akademie in Baden-Baden, und den 1. Preis am Hochschulwettbewerb der Musikhochschulen in der Bundesrepublik Deutschland. 2006 Hauptförderungspreis der Kunst- und Kulturstiftung Danioth. Sie machte Radioaufnahmen bei DRS 2, Espace 2, SWR, ORF, BR sowie beim Staatlichen Radio Moskau. Simone Zraggen ist Primaria des Schubert Quintett und des Golden Bell Quartett und arbeitet regelmässig mit dem Pianisten Ulrich Koella zusammen. Von 2001 bis 2004 war die Violinistin Lehrbeauftragte an der Staatlichen Hochschule für Musik in Karlsruhe, seit 2001 hat sie einen Lehrauftrag am Konservatorium Zürich. Sie spielt die «Golden Bell» Stradivari aus dem Jahr 1680 aus Schweizer Privatbesitz.



## Mario Venzago *Gastdirigent*

Mario Venzago war bis 2021 für 11 Jahre Chefdirigent und Künstlerischer Leiter des Berner Symphonieorchesters. Zuvor hat er als Chefdirigent bzw. Generalmusikdirektor das Indianapolis Symphony Orchestra, die Göteborgs Symfoniker, das Baskische Nationalorchester San Sebastian, das Sinfonieorchester Basel, die Grazer Oper und das Grazer Philharmonische Orchester, die Deutsche Kammerphilharmonie Frankfurt (heute Bremen), das Philharmonische Orchester Heidelberg sowie das Musikkollegium Winterthur geleitet. Von 2010 bis 2014 war er Principal Conductor der Royal Northern Sinfonia, von 2010 bis 2019 Artist in Association bei der finnischen Tapiola Sinfonietta und von 2000 bis 2003 Künstlerischer Leiter des Baltimore Music Summer Fest.

Mario Venzago dirigierte weltweit namhafte Orchester. Mehrere seiner CDs wurden mit internationalen Preisen ausgezeichnet. Die Einspielungen der Opern «Venus» und «Penthesilea» sowie die Aufnahme aller Chorwerke von Othmar Schoeck mit dem MDR Chor und Sinfonieorchester fanden grosse internationale Anerkennung und erhielten höchste Auszeichnungen, so auch sein erster Kinofilm «Mein Bruder, der Dirigent» von Alberto Venzago, der europaweit in den Kinos lief und auf DVD erschien.



## Areum Lee *Komponistin*

Gewinnerin Call for Scores  
Kategorie: Grosses Ensemble

Areum Lee lebt in Korea und Deutschland. Häufig fokussiert sie sich auf metaphysische Begriffe aus dem Alltag und die des Wortes innewohnende Kraft, die sie mit ihren eigenen intuitiven und religiösen Interpretationen in die Musik integriert. Ausserdem interessiert sie sich für die Verbindung der wesentlichen Bedeutungen in der Musik mit unterschiedlichen Vermittlungen und versucht, unsichtbare Gestalten durch theatralische Faktoren oder Elektronik wahrnehmbar werden zu lassen.

Ihre Stücke wurden sowohl in Korea als auch in Europa aufgeführt u. a. beim Pan Music Festival, Tongyeong Asian Composer Showcase und der Bludener Tage zeitgemässer Musik sowie durch zahlreiche Ensembles. Im Jahr 2020 und 2021 erhielt sie das Aufenthaltsstipendium in Lauenburg und in Eckernförde. Ihre Werke sind über Babel Scores erhältlich.

Sie studierte an der Hanyang Universität in Seoul und an der Hochschule für Künste Bremen. Anschliessend schloss sie ihr Studium der Exzellenz-Komposition an der Robert Schumann Hochschule erfolgreich ab. Sie ist Mitglied des project ensemble morph sowie des Projekt NET und ist seit 2022 Dozentin für Komposition an der Hanyang Universität.



## Francesc Prat *Dirigent*

Ensemble ö!

Francesc Prat ist ein Dirigent und Komponist, der sich neben der Oper vor allem zur zeitgenössischen Musik sehr hingezogen fühlt. Dieses Interesse hat ihm vor allem in der Schweiz und Spanien einen Platz in der heutigen Musikszene verschafft, wo er bei unterschiedlichen Veranstaltungen wie dem Lucerne Festival, dem Basler Kompositionswettbewerb, ArtBasel, der Berlinale und dem Sonar Festival in Barcelona als Dirigent engagiert wurde.

Im Bereich der Oper assistiert er derzeit dem englischen Dirigenten Ivor Bolton am Teatro Real in Madrid, wo Prat im März 2016 sein Debüt als Dirigent einer Aufführung von Wagners «Liebesverbot» gab. Ausserdem arbeitete er am Theater Basel, an der Niederländischen Nationaloper, der Neuköllner Oper Berlin, dem Teatro de la Zarzuela in Madrid und dem Teatre Lliure in Barcelona. Von 2012 bis 2015 war er Assistent von Josep Pons am Gran Teatre del Liceu in Barcelona, wo er zuvor Sebastian Weigle assistierte. Sein Opernrepertoire umfasst Werke verschiedener zeitgenössischer Komponisten (Haas, Sciarrino, Moser, Oehring, Barret und Saariaho) sowie Opern des klassischen Repertoires (Gluck, Mozart, Beethoven, Berlioz, Verdi, Rimsky-Korsakow und Britten).



## Patricia Martinez *Komponistin*

Gewinnerin Call for Scores  
Kategorie: Kleines Ensemble

Das vielfältige Schaffen der argentinischen Komponistin Patricia Martinez wurde von Ensembles und bei Festivals in Nord- und Südamerika sowie in Europa präsentiert, darunter die Donaueschinger Musiktage, das New York City Electroacoustic Music Festival, Ars Electronica in Linz oder das Lucerne Festival Forward. Mit zahlreichen Auszeichnungen bedacht, zuletzt mit einem Förderpreis beim Internationalen Eisenacher Bach-Kompositionspreis (2020), Casa de las Américas (2013/2019) und dem JukeBoxx NewMusic Award (2021), galt Martínez' besonderes Interesse interdisziplinären Arbeiten, insbesondere im Bereich des zeitgenössischen Musiktheaters. Sie arbeitete mit Elektronik, Videoeinspielungen, improvisatorischen und choreographischen Elementen. Seit den 1990er Jahren hat Patricia Martínez zahlreiche Neue-Musik-Formationen in Buenos Aires, Paris und Virginia mitbegründet und geleitet. Sie lehrte zuletzt an der Universidad Nacional de Quilmes, am Conservatorio Superior de Música de la Ciudad de Buenos Aires «Astor Piazzolla» und im Promotionsprogramm der Universidad Nacional Autónoma de México, bevor sie im Herbst 2022 unerwartet verstarb.



## Clau Scherrer *Gastdirigent*

Der gebürtige Rätromane schliesst 1999 am Landeskonservatorium für Vorarlberg das Klavierkonzertdiplom mit Auszeichnung ab und absolviert danach weitere Studien an der Hochschule Basel in den Fächern Klavier und Chorleitung. 2004 erhält er den begehrten Karajan-Preis des Eliette-von-Karajan-Kulturfonds. 2009 wird ihm der Preis der SRG.R verliehen und im Juni 2016 wird ihm ein Anerkennungspreis des Kantons Graubünden zugesprochen. Er arbeitet als Pianist und Dirigent mit diversen Orchestern im In- und Ausland. Im Jahre 1999 gründet er den Chor «cantus firmus surselva» und dirigiert den «Chor Viril Lumnezia» von 2004 bis 2015. In den Jahren 2008 bis 2010 dirigiert er den Schweizer Jugendchor. Seit Herbst 2010 ist er Kapellmeister im Kloster Disentis. Im Februar 2018 wird er Schulleiter der Musikschule Surselva. Clau Scherrer ist Iniziant und Präsident des Vereins «Uniun chanzun rumantscha». Im Jahre 2019 fand unter seiner Leitung das erste «Festival da la chanzun rumantscha» in Trun statt. Er ist seit dem Gründungsjahr musikalischer Leiter des Kulturfestivals Origen. Dort dirigiert er jedes Jahr verschiedene Aufführungen und Konzerte in unterschiedlichen Besetzungen.



## Ensemble Vocal Origen *Gastchor*

Unter diesem Namen wirken unter der Leitung von Clau Scherrer je nach Werk 16–30 professionelle Sängerinnen und Sänger aus der Schweiz und aus Deutschland bei musikalischen Produktionen des Origen Kulturfestivals mit. Die meisten sind auch solistisch tätig. Das Ensemble Vocal Origen hat sich europaweit eine hohe Reputation als ausgezeichnete chorischer Klangkörper aufbauen können.

Origens Tätigkeit endet nicht am Bühnenrand. Die Nova Fundaziun Origen engagiert sich in der kulturellen Vermittlung. Kunst-historische Führungen, Workshops, Werkeinführungen und Forschungsprojekte schaffen Zugänge zur Kultur. Ein Verlag ediert historische Bücher und Bildbände zu Theaterprojekten. Origen engagiert sich für eine starke Baukultur. Kooperationen mit Hochschulen vermitteln zwischen Kunst, Forschung und Bildung und ermöglichen einzigartige Projekte. In Kooperation mit der ETH Zürich soll in Mulegns das höchste digital gedruckte Gebäude der Welt entstehen: Der Weisse Turm ist eine Hommage an die Bündner Zuckerbäcker und erinnert an den Pioniergeist der Bündner Emigranten.



## Caterina Di Cecca *Komponistin*

Gewinnerin Call for Scores  
Kategorie: Kammerorchester

Caterina Di Cecca ist Komponistin und lebt in Rom. Mit ihrer grossen Leidenschaft für die Kunst sucht die studierte Philosophin in ihrer Musik stets das Gleichgewicht zwischen Klangexperiment und Einbindung der Interpreten und Zuhörer.

Sie erhielt zahlreiche Kompositionsaufträge von unterschiedlichen Einrichtungen wie der Fondazione Lirico Sinfonica Petruzzelli, dem Theater Bari, dem Aldeburgh Festival, der Biennale Musica in Venedig, dem Ars Nova Ensemble in Zusammenarbeit mit der SACEM, dem Projekt SIAE – Classici di Oggi des Orchestra della Toscana, der Ernst-von-Siemens-Stiftung für das Divertimento Ensemble, dem Puccini Festival, der EXPO 2015 sowie der Associazione Nuova Consonanza.

Caterina war Composer-in-Residence bei der Fondazione Spinola Banna per l'Arte und ist Preisträgerin renommierter internationaler Wettbewerbe. Ihre Werke wurden bereits in mehreren Ländern uraufgeführt.



## David Sontòn Caflisch *Komponist*

Künstlerischer Leiter Ensemble ö!  
«Funky Wave (2023)», Uraufführung

David Sontòn Caflisch wurde 1974 in Basel geboren und wuchs in Graubünden auf. Nach dem Lehr- und Konzertdiplom (1997/98) für Violine bei Michael Gebauer in Zürich (beide mit Auszeichnung) setzte er das Violinstudium bei Ingolf Turban in Stuttgart und bei Hansheinz Schneeberger in Basel fort. Bei letzterem spezialisierte er sich auf die Interpretation zeitgenössischer Musik.

In Chur gründete er 1992 das Kammerensemble musicuria, dessen Arbeit seit 2002 mit dem Ensemble ö! für zeitgenössische Musik fortgesetzt wurde und unter seiner künstlerischen Leitung weitergeführt wird. 1998 erhielt er einen Förderungspreis des Kantons Graubünden, 2002 den Hauptpreis des Eliettevon-Karajan-Kulturfonds, 2009 den Anerkennungspreis der Stadt Chur sowie 2015 den Anerkennungspreis des Kantons Graubünden.

Für seine kompositorische Tätigkeit lässt er sich gerne von Architektur, Mathematik, Physik und Astrologie inspirieren.

Seine neusten Werke sind ein Saxophonquartett, die Komposition «El Sur – Die Fremde» für gemischten Chor und Sinfonieorchester sowie das Ensemblewerk «Funky wave» für tuns contemporans 2023.



## Maxim Rysanov *Viola*

Der für einen Grammy nominierte ukrainisch-britische Bratschist und Dirigent Maxim Rysanov hat sich als einer der lebendigsten und charismatischsten Musiker der Welt etabliert.

Neben seiner Tätigkeit als Bratschist ist Maxim auch als Dirigent tätig. Oft kombiniert er das Dirigieren und die Leitung eines Bratschenkonzertes. Maxim studierte Dirigieren bei Alan Hazeldine an der Guildhall School of Music and Drama und hat an mehreren Meisterkursen bei Gennady Rozhdestvensky und Jorma Panula teilgenommen.

Seine Begeisterung für neue Musik führte ihn zu vielen spannenden Kooperationen, die das Bratschenrepertoire erweitern. Dazu gehören Uraufführungen von Dobrinka Tabakova, Pēteris Vasks, Richard Dubugnon, Mate Balogh und Elena Langer. Weitere Komponisten, mit denen Maxim eng zusammenarbeitet, sind Benjamin Jusupow, Leonid Desjatnikow, Giya Kancheli und seit kurzem Gabriel Prokofjew.



## Gergely Madaras *Dirigent*

Gergely Madaras ist seit 2019 Musikdirektor des Orchestre Philharmonique Royal de Liège. Gergely trat 2019 als Musikdirektor des Orchestre Dijon Bourgogne und 2020 als Chefdirigent des Savaria Symphony Orchestra in seinem Heimatland Ungarn zurück, nachdem er beide Positionen sechs Jahre lang innehatte.

Gergely knüpfte in den letzten Jahren enge berufliche Beziehungen in ganz Europa und tritt regelmässig als Gastdirigent auf.

Obwohl er im klassischen und romantischen Kernrepertoire verwurzelt ist, pflegt er eine enge Beziehung zur Neuen Musik. So arbeitete er unter anderem mit Komponisten wie George Benjamin, Péter Eötvös, György Kurtág, Tristan Murail, Luca Francesconi, Philippe Boesmans und Pierre Boulez zusammen.

Der 1984 in Budapest geborene Gergely begann im Alter von fünf Jahren mit dem Studium der Volksmusik. Danach studierte er klassische Flöte, Violine und Komposition und schloss sein Studium an der Flötenfakultät der Liszt-Akademie in Budapest sowie an der Dirigierfakultät der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien ab.



## Kammerphilharmonie Graubünden

Seit über 30 Jahren beheimatet Graubünden ein Berufsorchester, das so vielfältig ist wie der Kanton selbst. Die Musik der Kammerphilharmonie Graubünden erklingt in der Stadt und auf dem Land, auf Dorfplätzen, in Kirchen und Tanzlokalen, für Gross und Klein. In Sinfoniekonzerten werden klassische Meisterwerke gepflegt. Kammermusik, Filmmusik, Familienkonzerte und das Projekt «Side by Side» mit Laienmusiker:innen runden das vielseitige Angebot ab. Ein besonderes Augenmerk legt die Kammerphilharmonie auf Bündner Komponisten der Vergangenheit und Gegenwart. Seit dem Jahr 2016 steht die Kammerphilharmonie unter der Leitung des Dirigenten Philippe Bach.



## Ensemble ö!

Das Ensemble ö! wurde 2002 als Nachfolgegruppe des bis dahin bestehenden Kammerensembles musicuria von David Sontòn Cafilisch gegründet. ö! setzte mit seiner neu formierten Besetzung von Beginn an ganz auf die Aufführung zeitgenössischer Musik.

Heute zählt das Ensemble 13 feste Mitglieder, je nach Programm ergänzt durch verschiedene Zuzüger. Hauptdirigent ist Francesc Prat, daneben leiten unter anderen auch Manuel Nawri und Christian Rombach das Ensemble. Viele der Programme werden auch ohne Dirigenten aufgeführt.

Vor ö! existierten Konzerte mit Neuer Musik in Graubünden wenn überhaupt nur sehr marginal. Mit der Gründung von ö! wurde die zeitgenössische Musik auch in Chur und Graubünden institutionalisiert. Heute, über 20 Jahre nach der Gründung, gehört die zeitgenössische Musik zum festen kulturellen Leben von Chur und Graubünden. In der Schweizer Szene der neuen Musik ist das Ensemble ein fester Bestandteil.

Einladungen führten das Ensemble unter anderem ans London Ear Festival, ans Festival Archipel Genf, ins Tinguetley-Museum Basel, an die Schlossmediale Werdenberg, in die Casa Cultura Ringel Trin, zum Hegnerhof in Kloten, ans Musikpodium Zürich oder an die Musikhochschule nach Saarbrücken.





## Orchestra della Svizzera italiana

[www.osi.swiss](http://www.osi.swiss)

Das Orchestra della Svizzera italiana (OSI) geht seit 2015 seinen Erfolgsweg unter der Leitung seines Chefdirigenten Markus Poschner als Residenzorchester des LAC Lugano weiter. Enthusiastischer Applaus seines Publikums in seiner Heimatstätte zeigt die tiefe Verwurzelung in der kulturellen Landschaft des Tessins. Erfolgreiche Tourneen in die bedeutendsten europäischen Konzertsäle und Theater zeugen von der internationalen Bedeutung des Schweizer Klangkörpers. Seit 2022 ist Krzysztof Urbanski – als Nachfolger von Vladimir Ashkenazy – Hauptgastdirigent des OSI.

Das Orchester bietet ein qualitativ hochstehendes, vielfältiges Konzertprogramm und arbeitet mit weiteren internationalen Dirigenten und renommierten Solisten zusammen. Mit der Cellistin Sol Gabetta entwickelt es zurzeit eine stabile Zusammenarbeit, die für 2022, 2023 und 2024 ein neuartiges Musikfestival zu Pfingsten («Presenza») in Lugano etabliert hat.

Nach dem gewichtigen internationalen Preis ICMA 2018 für die Gesamtaufnahme der Sinfonien von Brahms bei SONY Classical, wurde auch das «Progetto Rossini» mit dem OSI und Markus Poschner von der internationalen Fachpresse hochgelobt und ausgezeichnet.

Das OSI dankt all seinen Geldgebern und Sponsoren, insbesondere dem Kanton Tessin – Swisslos-Fonds, der Stadt Lugano, den ERSL Gemeinden, dem Verein Associazione degli Amici dell'OSI (AOSI), dem Hauptsponsor BancaStato und dem Kanton Graubünden. Das OSI ist ausserdem dem SSR/RSI für die unermüdliche Unterstützung und die regelmässige Übertragung der Konzerte dankbar.

---

# tuns contemporans unterstützen



Per Banküberweisung



Graubündner Kantonalbank  
IBAN: CH08 0077 4010 3985 0420 0  
Zugunsten von  
tuns contemporans, 7000 Chur

## Impressum

Redaktion: Kammerphilharmonie Graubünden, Ensemble ö!

Programmtexte: Thomas Meyer, Clau Scherrer

Bilder: Jieun Jun (Areum Lee), Garrick Maguire (Caterina Di Cecca), Bowie Verschuuren (Clau Scherrer), Ensemble ö!, Katharina Lütcher (Ensemble ö!), Benjamin Hofer (Ensemble Vocal Origen),

Igor Studio (Francesc Prat), Marco Borggreve (Gergely Madaras), Adrian Moser (Mario Venzago),

Lazlo Emmer (Maxim Rysanov), OSI / K. Kikkas (Orchestra della Svizzera italiana),

leve Gonzalez (Patricia Martinez), Michael Reichel (Philippe Bach), Fany Brühlmann (Simone Zraggen)

Gestaltung: Herrmann Germann, Zürich

---

# Informationen

---

## Spielorte

Theater Chur  
Theaterplatz  
7000 Chur

Julierturm  
auf dem Julierpass  
Anreise nur mit Postauto-Spezialkurs

---

## Website und Newsletteranmeldung

[www.tunscontemporans.ch](http://www.tunscontemporans.ch)

---

## Kontakt

Kammerphilharmonie Graubünden  
Beat Sieber  
Engadinstrasse 44, 7000 Chur  
T +41 81 253 09 45  
beat@tunscontemporans.ch  
www.kammerphilharmonie.ch

Ensemble ö!  
Martina Müller  
T +41 79 158 55 96  
martina@tunscontemporans.ch  
www.ensemble-oe.ch

---

# Konzertvorschau

---

## Kammerphilharmonie Graubünden

---

.....

### Ton an, Film ab!

Orchesterkonzert

Sonntag, 7. Mai 2023, 17:00

Theater, Chur

.....

### CLAZZ

Jazzkonzert

Mittwoch, 10. Mai 2023, 20:30

Stadttheater, Schaffhausen

Freitag, 12. Mai 2023, 19:30

Theater, Chur

.....

## Abendständchen im Böhmerwald

Hegisplatzkonzert

Freitag, 23. Juni 2023, 19:30

Hegisplatz, Chur

Weitere Informationen zu den Konzerten:

[www.kammerphilharmonie.ch](http://www.kammerphilharmonie.ch)

## Ensemble ö!

---

.....

### Wilde Rosen – süsser Wein

Ein Fest – 20 Jahre ö!

Samstag, 13. Mai 2023, 19:30

Postremise, Chur

.....

Sonntag, 14. Mai 2023, 17:00

Atelier für Kunst und Philosophie, Zürich

Montag, 15. Mai 2023, 19:30

Ackermannshof, Basel

Weitere Informationen zu den Konzerten:

[www.ensemble-oe.ch](http://www.ensemble-oe.ch)

---

## Nus engraziain a las suandantas instituziuns e fundaziuns per lur sustegn generus:



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI  
Bundesamt für Kultur BAK



Kulturförderung Graubünden. Amt für Kultur  
Promoziun da la cultura dal Grischun. Uffiz da cultura  
Promozione della cultura dei Grigioni. Ufficio della cultura



Stadt Chur

ART FOUNDATION  
MENTOR LUCERNE

prohelvetia

STANLEY THOMAS  
JOHNSON  
STIFTUNG

LANDIS & GYR STIFTUNG

STIFTUNG DR. VALENTIN MALAMOU



Schweizerische  
Interpretationsstiftung

Wilhelm Doerenkamp-Stiftung



Lia Rumantscha

LIGHE TI  
100